

Beuys: Künstler, Krieger und Schamane

1. Beuys wurde während seines Einsatzes als Sturzkampfflieger im Zweiten Weltkrieg traumatisiert. Vor dem Krieg malte er im naturalistischen Stil Meisen, Blumen, Landschaften. 1943 fasste er den Entschluss, den Künstlerberuf zu ergreifen. Hier entstehen auch die ersten Zeichnungen, in denen er abstrakte, geistige Kräftefelder zu bannen versucht. Die erlebten Grausamkeiten und das Töten von Menschen versuchte er dadurch zu verdrängen, dass er in eine geistige Gegenwelt, eine nordische Götterwelt, flüchtete. Er bezeichnete den Zweiten Weltkrieg als »Bildungserlebnis«. Tataren wollten ihn angeblich in ihre Familie aufnehmen: eine Deckerinnerung, die im wahrsten Sinne verdecken, täuschen will.

2. Beuys versuchte, eine persönliche Mythologie zu begründen. Seine Intention war dabei, aus einer Tätergeneration eine Opfergeneration zu machen. Er inszeniert sich selbst als Auserwählter und Heilsbringer. In seinem »Werklauf – Lebenslauf« beschreibt er seine Geburt 1921 als »Ausstellung einer mit Heftpflaster zusammengezogenen Wunde«: Er selbst als Person ist das Kunstwerk. 1926 erfolgt die »Ausstellung eines Hirschführers«: Er ist der Führer. 1928 ist die »Erste Ausstellung vom Ausheben eines Schützengrabens«. Im Jahr der Machtergreifung 1933 folgt dann die »Ausstellung unter der Erde (flach untergraben)«.

3. Beuys idealisiert die germanische Mythologie. Beuys hat formuliert, man müsse

sich entscheiden, Krieger oder Hirte zu sein. Er fühlte sich als Krieger. Auffällig sind seine vielen Nornenbilder, der nordischen Schicksalsgöttin: Das persönliche Schicksal eines jeden ist »vorherbestimmt«. Aber auch Odin, Loki und Thor werden häufig zitiert. Dr. Nicole Fritz hat die Themenauswahl und Gestaltung von Beuys mit dem in völkischer Tradition stehenden »Handbuchs des deutschen Aberglaubens« verglichen und eine »große Schnittmenge« gefunden. Nordische Götter, Zwerge und Elfen. Beuys bezeichnete sich selbst als wiedergeborenen Höhlenmaler.

4. Die wichtigsten Beuys-Materialien sind Blut und Boden. Alle weiteren verwendeten Materialien sind aus diesen beiden Materialien abgeleitet. Das Beuys-Objekt »Giocondologie (Hasenblut)« ist das »Mona Lisa-Bild« des Künstlers. Beuys meint mit Rudolf Steiner, dass man dem Blut »bildende Kräfte« zuschreiben müsse. Zum Boden: »Das Bewusstsein der Erde ist uns vielleicht verschlossen; aber sicher ist es größer als jenes der Menschen.« (Beuys) Und: »Wir würden durch unser eigenes Sich-Verlebensdigt-Werden durch Sprache den Boden mitnehmen, das heißt, wir würden einen Heilungsprozess an diesem Boden vollziehen können, auf dem wir alle geboren sind.« (Beuys)

5. Beuys entwirft ein antizivilisatorisches Weltbild: »der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind«. Er steht damit in

völkischer Tradition, nach der »Zivilisation« und »Kultur« Widersprüche sind. Es gelte zu einer kosmischen Einheit zurückzukehren. Intellektualisierendes Denken ist für Beuys das Todesprinzip, mystisches Fühlen dagegen das Lebendige. »Zwischen Bergwerk und Müllkippe erstreckt sich die Einbahnstraße der modernen Industriegesellschaft...«.
(Beuys)

6. Beuys interpretiert Nazi-Verbrechen um. Er verklärt diese Zeit, indem er behauptet: »Der Zugriff des Staats, wie er heute ist, war ja längst nicht so stark damals.« Oder: »Die Menschen hatten im Innern doch mehr Hoffnung auf die Zukunft.« Die Auschwitz-Demonstration im Darmstädter Beuys-Block demonstriert: Technik und Wissenschaft sind schuld an der Katastrophe. Er demonstriert den Prozess als organischen, biologischen Kreislauf. Er behauptet, »die Lage der Menschen ist Auschwitz...«. Das ist eine vollkommene Verdrehung der Tatsachen. Es war das barbarische Nazi-System, in dem auch Beuys Täter war.